

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Bern. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Veteranen-Urkunde — Jahresschluss und Neupatentierungen im Oberseminar — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer — Verschiedenes — Neue Bücher — Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes — Société pédagogique jurassienne — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

AKTIENGESellschaft DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & C^{IE}

Vervielfältigungsapparate

und Zubehör:

Dauerschablonen (Clichés), Schablonen-Schreib- und -Zeichengeräte, Unterlageplatten, Vervielfältigungsfarbe, Korrekturlack

Hektographen-Apparate, -Masse, -Rollen und -Blätter
Hektographier-Tinte, hektographische Farbbänder und Kohlenpapier

Abzugspapiere, weiss und farbig

Kaiser & Co. AG. Bern

Marktgasse 39-41

Telefon 2 22 22

Gediegene Einrahmungen

KUNSTHANDLUNG

HANS HILLER

NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64



82

Neuerscheinung!

Selbstbehauptung im Alltag

von Prof. H. Hanselmann und Dr. L. Paneth
Zahlreiche unbeachtete Möglichkeiten zur Vermeidung eines geistigen Leerlaufs und zur Gewinnung von Widerstandskraft eröffnen sich dem Leser und geben ihm den Stoff in die Hand, aus dem er sich den Harnisch zur Selbstbehauptung im Alltag schmieden kann.

Gebr. Riggenschach Verlag, Basel

Telefon 4 92 44

Ich bestelle: Exemplare Selbstbehauptung, Preis Fr. 3.—.

Genaue Adresse:

BS

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Sektion Bern-Stadt des BLV. Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz. 1. Exkursion Sonntag den 30. April (halbtägig, bei jeder Witterung). Sammlung 6.15 Uhr am Burgernziel. Abfahrt 6.23 Uhr nach Muri (Helvetiaplatz ab 6.18). Abmarsch von Muri 6.30 Uhr nach Kräyigen, dann längs Aareufer bis Hunzikenbrücke und auf dem linken Aareufer zurück bis zur Elfenau-fähre. (Bern an zirka 12.30 Uhr.) Anmeldung, wenn möglich schriftlich an den Leiter Dr. W. Keiser, Steinerstrasse 20, Bern.

Sektion Oberhasli des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag den 27. April, 14 Uhr, im Hotel Rössli, Meiringen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Rechnungsablage. 3. Vorstands-wahlen. 4. Verschiedenes. 5. Ehrung von Herrn Sekundarlehrer A. Kaufmann. 6. Musikalische Darbietungen in der Kirche.

Sektion Thun der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Bezirksversammlung Mittwoch den 26. April, 15.15 Uhr, in der Aula des Lehrerinnenseminars Thun. Traktanden: a. Wahl des Bezirksvorstandes und der Abgeordneten in die Delegierten-versammlung. b. Orientierung über den Stand der Sanierung und der Statutenrevision.

Biel. Bezirksversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse Freitag den 28. April, punkt 17.00 Uhr, in der Aula Dufourstrasse. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Kurze Berichterstattung über die ausserordentliche Delegiertenversammlung (Statutenrevision). 3. Wahlen des Bezirksvorstandes und der Delegierten. 4. Unvorhergesehenes. Die aktiven Mitglieder aller drei Kassen werden ersucht, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Bezirksvorsteher.

Bienne. Assemblée de district de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois. vendredi, 28 avril, à 17 heures précises, à l'Aula de la rue Dufour. Ordre du jour: 1° Procès-verbal. 2° Court rapport concernant l'assemblée des délégués (revision des statuts). 3° Election du comité de district et des délégués. 4° Imprévu. Les membres actifs des trois caisses sont invités à assister à cette assemblée.

Le président du district.

Section de Courtelary. Caisse d'assurance. Assemblée de district, le samedi, 29 avril, à 14 heures, à Sonceboz, buffet de la gare. Ordre du jour: 1° Rapport sur l'assemblée des délégués. 2° Nominations statutaires. 3° Imprévu.

In unserem Verlag ist erschienen:

Klassen-Tagebuch Eiche

beliebt wegen seiner praktischen Zusammenstellung und der einfachen neuzeitlichen Anordnung.

Preis Fr. 2.60 – Ansichtssendung auf Wunsch.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf – Verlag

26

Schwaller
MOBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 723 56

Polstersessel, Sofa, Bettinhalt
— nur die Garantie des Fach-
mannes ist hier gut genug

5

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangsverein Bern. Probe für den Familienabend den 22. April, 16 Uhr, im «Blauen Kreuz», Zeughausgasse.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 27. April, 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Gesamtprobe Sonntag den 23. April, 14.30 Uhr, im «Emmental», Olten.

Probe Dienstag den 25. April, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Lehrerturnverein Burgdorf und Umgebung. Beginn des Sommertrainings Freitag den 28. April, 17.15 Uhr, bei der Turnhalle Sägegasse in Burgdorf. Orientierung über die Sommer-tätigkeit des Vereins. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Lehrerturnverein Interlaken. Wir turnen wieder jeden Freitag um 17 Uhr in der Sekundarschulturnhalle.



Berner Wanderwege

Geschäftsstelle: Bern, Marktgasse 24, Telephone 2 48 40.

Geführte heimatkundliche Wanderungen.

30. April: Biel-Nidau-Sutz-Lattrigen-Hagneck (Uferwanderung), 2 1/2 Std., Bahn bis Biel, Rückfahrt ab Hagneck.

18. Mai (Auffahrt): Thun-Heiligenschwendi-Blume-Schwanden-Sigriswil-Gunten (Frühlings-Bergwanderung), 6 Std., Bahn bis Thun, Rückfahrt ab Gunten (Schiff).

29. Mai (Pfingstmontag): Tavannes-Montbautier-Etang de la Gruyère-Saignelégier (Quer durch die Freiberge), 5 1/2 Std., Bahn bis Tavannes, Rückfahrt ab Saignelégier.

18. Juni: Boll-Utzigen-Wuhl-Thorberg-Krauchthal-Hindelbank (Hügelwanderung), Treffpunkt Bern-Kornhausplatz, Fahrt nach Boll-Utzigen, Rückfahrt ab Hindelbank.

2. Juli: Mülmen-Tanzbödelpass-Saxeten-Interlaken (Pass-wanderung), 7 Std., Bahn bis Mülmen, Rückfahrt ab Interlaken.

20. August: Briener Rothorn-Brünig (Höhenwanderung), 4 1/2 Stunden, Bahn bis Briener Rothorn, Rückfahrt ab Brünig über Meiringen.

10. Sept.: Delémont-La Haute Borne-Les Rangiers-St-Ursanne (Erinnerungswanderung 1914), 5 Std., Bahn bis Delémont, Rückfahrt ab St-Ursanne.

24. Sept.: Niederscherli-Albligen-Grasburg-Schwarzenburg (Herbstwanderung im Mittelland), 5 Std., Bahn bis Niederscherli, Rückfahrt ab Schwarzenburg.

15. Okt.: Moutier-Raimeux-Rebeuvelier-Courrendlin (Bergwan-derung im Jura), 5 1/2 Std., Bahn bis Moutier, Rückfahrt ab Courrendlin.

Montreux

Pour vos vacances, vos courses d'école, choisissez

L'HOTEL HELVETIE ET DES FAMILLES
sans alcool

Même adresse: l'Auberge de Jeunesse avec le restaurant «la Cloche». Vastes salles pour écoles et sociétés.

78

Spezialgeschäft für

WANDTAFELN

jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich

G. STUCKI, BERN

Magazinweg 12. Tel. 22.533

s ist uns
aufgetragen,
am Werke
zu arbeiten;
aber es ist uns
nicht gegeben,
es zu vollenden.



Veteranen-Urkunde

Das schöne Wort aus dem Talmud, mit dem die heutige Nummer eingeleitet wird, ist im Auftrage des Kantonalvorstandes von Minna Bühler in Utzenstorf in Holz geschnitten worden und steht auf der ersten Seite eines Doppelblattes, das wir uns als Erinnerungszeichen für Mitglieder denken, die den Schuldienst verlassen. Auf der dritten Seite steht eine einfache Widmung, in die der Name der zurücktretenden Lehrkraft und der der Sektion geschrieben werden kann.

Der Kantonalvorstand fände es schön, wenn die Bande zwischen unsern Mitgliedern und dem Verein mit dem Rücktritt nicht locker würden oder ganz rissen. Er möchte vorschlagen, allen Zurücktretenden an einer Sektionsversammlung das schöne Doppelblatt zu überreichen. Rechtzeitig müsste bei der Künstlerin, Fräulein *Minna Bühler, Utzenstorf*, eine Bestellung aufgegeben werden. Es wären genau anzugeben:

1. Der volle Name des zurücktretenden Mitgliedes in der von ihm gewünschten Schreibweise.
2. Der Name der Sektion.

Die beiden Namen werden dann von Fräulein Bühler in der entsprechenden Schrift eingetragen. Der Preis jedes Blattes mit Verpackungs- und Versandkosten beträgt zehn Franken.

Wir hoffen, das schlichte Zeichen innerer Verbundenheit finde den Weg in die Erinnerungsmappe unserer Mitglieder im Ruhestand und erfülle sie mit schöner Zuversicht.

Der Kantonalvorstand.

Jahresschluss und Neupatentierungen im Oberseminar

Ansprache anlässlich der Schlussfeier vom 4. April, gehalten von Seminardirektor Dr. J. Zürcher.

Wir feiern heute zum fünftenmal Jahresschluss während des immer ärger tobenden Krieges. Zum fünftenmal können wir das Wunder feststellen, dass das Seminar trotz der ausserordentlichen äussern Unruhe und trotz der besondern Schwierigkeiten auf ein Jahr fruchtbarer Arbeit zurückblicken kann.

Am kommenden 3. Mai werden vierzig Jahre verflossen sein, seit das Oberseminar in einfachster Feier in den Räumen der alten Hochschule, da, wo jetzt das Kasino steht, eröffnet wurde. Es könnte reizvoll sein, Vorgeschichte und Geschichte des Oberseminars zu durchgehen. Das dürfte aber eine Zeit beanspruchen, die innerhalb einer Schulschlussfeier nicht zur Verfügung steht, und überdies kann das nicht Sache desjenigen sein, der seit nahezu drei Jahrzehnten für die Entwicklung des Ober-

seminars weitgehend verantwortlich ist. Es sei mir aber erlaubt, die Gründe zu erwähnen, die zur Errichtung des Oberseminars und seiner Verlegung nach Bern führten, und besonders einem dieser Gründe einige Worte zu widmen.

Das Oberseminar hat seine Entstehung in erster Linie der Raumnot in Hofwil zu verdanken, wo bis Frühjahr 1904 das ganze Deutsche Lehrerseminar wohnte. Man hatte mit dem Jahr 1900 die Ausbildungszeit der Primarlehrer von 3½ auf 4 Jahre verlängert. Dazu kam, dass infolge dauernden empfindlichen Lehrermangels die früher normalen Klassenbestände von 30—40 Schülern je Klasse — ich lese richtig — normale Klassenbestände von 30—40 Schülern je Klasse — auf 40—50 und darüber erhöht werden mussten. Man sah sich zur Teilung der Klassen in je zwei Parallelklassen genötigt. Acht Klassen waren in Hofwil nicht unterzubringen. Ein Neubau wurde zur unumgänglichen Notwendigkeit. Verschiedene Gründe legten es nahe, ihn nicht in Hofwil, sondern in Bern zu errichten.

Hauptgrund war die Unmöglichkeit, in Hofwil zu einer zureichenden Uebungsschule zu gelangen. Dann schien es angezeigt, an den reichen Bildungsgelegenheiten der Stadt: Museen, Konzerte, Theater usw., auch die angehenden Lehrer teilhaben zu lassen, und schliesslich drängten dazu die jahrzehntealten Bestrebungen — sie waren fast so alt wie das Seminar — zum Zurückschneiden des Konvikts zugunsten des freien Wohnens der Seminaristen.

Der Beschluss des Regierungsrates, die zwei oberen Jahrgänge, vier Klassen, von Hofwil nach Bern zu verlegen und als Oberseminar zu organisieren, fand heftigen Widerspruch. Erst als das Berner Volk in einer Volksabstimmung eine gegen die Verlegung des Oberseminars gerichtete Initiative mit starkem Mehr abgelehnt hatte, konnte der Beschluss ausgeführt werden.

Heute muss man anerkennen, dass sich die Gründe als stichhaltig erwiesen haben, die die Verlegungsfreunde ins Feld führten.

Das Seminar erfreut sich einer Uebungsschule, die in ihrer Zweckmässigkeit und Leistungsfähigkeit nur in einem grossen Gemeinwesen mit zahlreichen Schulklassen zu erreichen war. Die besondern Bildungsgelegenheiten der Stadt bieten nicht nur den einzelnen Seminaristen wertvolle Anregungen, sie bereichern auch den Seminarunterricht. Auch die grössere Freiheit, die den Seminaristen durch das externe Wohnen gewährt wird, hat sich günstig ausgewirkt und bewährt sich immer wieder.

Gerade die Angebrachtheit oder gar die Notwendigkeit dieser Freiheit war seinerzeit am meisten umstritten. So mögen ihr einige wenige Worte gewidmet sein.

Freiheit als Erziehungsziel, Freiheit als Erziehungsmittel werden die Pädagogen immer wieder beschäftigen. Diese Probleme allgemein zu behandeln, kann heute nicht meine Absicht sein. Ich gestatte mir nur, von den Verhältnissen am Oberseminar aus einige Worte zur Freiheit in der Seminarerziehung zu sagen.

Wenn die Seminaristen beim Uebertritt ins Oberseminar in grössere Freiheit versetzt werden, so geschieht das nicht, um sie in den Zustand der Ungebundenheit oder der romantischen Schwärmerei geraten zu lassen, auch nicht in der Meinung, dass nun alles von selber gut werde. Die Möglichkeit, das Tagesprogramm, die Zeiteinteilung, den Wechsel von Arbeit und Erholung innert der Grenzen, die der Stundenplan des Seminars setzt, selber zu bestimmen, bringt zweifellos jedem unserer Schüler eine erwünschte seelische Entspannung. Vor allem ist aber beabsichtigt, die Seminaristen durch die Freiheit zur Selbständigkeit zu entwickeln.

In Freiheit setzen heisst demnach für uns, die jungen Leute auf ihre eigenen Füsse stellen, ihnen möglichste Selbständigkeit gewähren, ihnen einen grossen Teil der Verantwortung überbinden, die bisher von ihren Erziehern getragen wurde. Die jungen Leute sollen und müssen selber entscheiden, wie weit sie ihren subjektiven Wünschen nachleben oder den an sie gestellten objektiven Aufgaben gerecht werden wollen. Sie tun es unter voller eigener Verantwortung in der Bereitschaft, die Folgen auf sich zu nehmen, die ein Fehlentscheid nach sich ziehen kann. Es steht grundsätzlich jedem Seminaristen der Besuch von Veranstaltungen bildender, unterhaltender, sportlicher, sogar auch zerstreuer Art frei. Die Schranken hat er sich selber zu ziehen mit Rücksicht auf seinen guten Ruf, die Anforderungen des Studiums, die Gesundheit und wohl auch den Geldbeutel.

Sehr bald ergibt sich die Erfahrung, dass Freiheit sehr viele verlockende Gelegenheiten eröffnet, dass sie aber eine entsprechende Zahl von Verzichteten auferlegt, um so mehr, je ernster das Ziel verfolgt wird, das sich jeder Seminarist mit dem Eintritt ins Seminar gestellt hat oder gestellt haben sollte.

So ruft die Freiheit selber der Beschränkung. Aber es ist, und darin liegt das Besondere und Wichtige, eine aus eigener Einsicht und aus eigenem Entschluss vollzogene Beschränkung, eine richtige Selbstbeschränkung. So kann es dazu kommen, dass das Leben in der Freiheit durchaus nicht immer als ein Spaziergang in milder Frühlingsluft erscheint, sondern wohl auch als angestrengte Wanderung in unfreundlichen und schneidenden Herbst- und Winterstürmen. Das ist kein Unglück, und es wäre falsch, es ändern zu wollen. Es ist unbedingt nötig, dass der angehende Lehrer daran gewöhnt wird, sich durch innere und äussere Konflikte, zwischen Wünschen und Sollen, Wollen und Vollbringen hindurchzuarbeiten. Wie soll er sonst den Anforderungen seines Berufes gewachsen sein!

Sehr wesentlich für den erzieherischen Erfolg muss die Haltung der Seminarlehrerschaft sein. An

ihr liegt es, die pädagogisch wertvollen Situationen zu erfassen, unter Umständen selber zu schaffen und sie jedenfalls richtig auszunützen.

Alle ihre Massnahmen gehen von der Ueberzeugung aus, dass jeder Seminarist wissen muss, weshalb er im Seminar ist, es ihm also auch klar sein soll, dass ihm ein Ziel gesteckt ist, das nur durch anhaltende ernste Arbeit erreicht werden kann.

Die Lehrerschaft hat im Unterricht die Teilziele zu stecken, die Teilaufgaben zu stellen und deren Erfüllung zu fordern. Ihrem Auftrag kann die Seminarlehrerschaft am besten gerecht werden in einem Verhältnis gesunden Vertrauens zwischen ihr und den Schülern, eines Vertrauens, das aus der Achtung herauswächst und in dem sentimentale Schwärmerei ebenso wenig eine Rolle spielt als nackte, gewöhnliche Furcht. Aus diesem Vertrauen muss die unbedingt nötige, unbestrittene Autorität fliessen.

Es ist auch Ueberwachung und Aufsicht nötig. Beide müssen aber in voller Offenheit und immer wieder unter Anrufung des Verantwortungsbewusstseins geführt werden. Unser Seminar verträgt weder aufdringliche Seelenführung mit dem mehr oder weniger verkappten Ziel der Gleichschaltung, noch eine geheime Polizei mit Spionage und Zuträgerei. Die natürlichen Begegnungen in und ausser dem Unterricht geben dem erfahrenen Pädagogen zu reichend Auskunft über die Lebensführung seiner Schüler und damit die Gelegenheit, da und dort Notwendiges vorzukehren.

Bei allen Massnahmen ist zu beachten, dass die den Seminaristen gewährte Freiheit weder in Ungebundenheit abgeleitet, noch in ihr Gegenteil, einen unerträglichen Zwang, verkehrt werden darf.

Einigermassen als Zusammenfassung will ich nur noch festhalten, dass sich die Arbeit am Oberseminar nicht ausschliesslich im Zeichen der Freiheit vollziehen kann. Zur Freiheit müssen sich gesellen: Verantwortung, Arbeit und achtungsvolles Vertrauen. Wenn es gelingt, diese Vier in richtiger Weise abzumessen und aufeinander abzustimmen, und darum geht das ständige Ringen, so besteht die Aussicht, dass wir tüchtige Lehrer heranbilden und damit brauchbare Staatsbürger und gute Menschen.

Ansprache an die Neupatentierten,

gehalten von Dr. W. Jost, Präsident der Patentprüfungskommission.

Liebe junge Kollegen!

Als Präsident der Prüfungskommission habe ich die Aufgabe, Ihnen noch einige Worte zu sagen:

Zunächst werden die meisten von Ihnen die Rekrutenschule zu bestehen haben. Das ist recht so! Immer noch steht die Sorge um den Schutz unseres Landes als erste Aufgabe vor uns. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, und niemand kann voraussehen, was das nächste Jahr uns und unserem Lande bringen wird. Es gibt um uns herum Leute, die die Geographie verteuftelt schlecht kennen. Aber selbst,

wenn wir vom Kriege verschont bleiben sollten, wenn von uns nicht *viel* mehr als die grossen Opfer an Gut gefordert werden sollte, so wollen wir doch mit vollem Recht und vollster Wahrheit jedermann gegenüber aussprechen dürfen, dass wir in gleichem Masse wie irgend ein anderes Volk bereit waren, bis zum äussersten für unsere Heimat zu kämpfen, uns für sie zu opfern.

Aber wir müssen auch weiter schauen: Wie werden sich Welt und Leben nach dem Kriege gestalten? Man sucht neue Zielsetzungen und neue Wege. Neue Wege und neue Formen müssen wohl gesucht und gefunden werden. Ich glaube aber, dass die grundlegenden idealen Forderungen längst bekannt sind. Nur liegen sie heute unter dem Schutt der verwüsteten Menschenwohnungen und Kulturstätten begraben; sie liegen tief im Schlamm und unter den Leichen der Schlachtfelder; sie sind erwürgt von einem gierigen Machthunger und erstickt von grenzenlosem Hass.

Wir müssen das Rechte, das Gute, die Menschlichkeit, die Menschenliebe wieder freimachen, sie pflegen und wirken lassen! Wir alle, aber vor allen wir Lehrer, wir *schweizerische* Lehrer, Ihr, die jungen schweizerischen Lehrer. Oder wollt Ihr diese Aufgabe jenen Aermsten überlassen, die irgendwo in Auffanglagern ein notdürftig Unterkommen gefunden haben, von denen die meisten nicht wissen, wo ihre Eltern sich aufhalten, ob sie noch leben oder nicht, andere aber sehr wohl wissen, dass sie im Kerker schmachten oder getötet worden sind?

Gedenken Sie, meine jungen Kollegen, auch nur einen Augenblick Ihrer eigenen frohen, unbeschwer-ten Jugend, denken Sie daran, von wie viel Liebe und Fürsorge Sie umgeben waren, wie sehr Ihnen alles zu einer ungestörten körperlichen und geistigen Entwicklung zur Verfügung stand. Erkennen Sie da nicht klar die Aufgabe und Verpflichtung zu helfen, wieder aufzubauen?

Oder wollt Ihr die Aufgabe, dem Menschenrecht und der Menschenliebe wieder Geltung zu verschaffen, jener noch bedauernswerteren Jugend überlassen, die mit sechzehn Jahren zum Frontdienst eingezogen worden ist. Knaben, die in fremdem Lande mit automatischen Waffen auf Motorrädern umhersausen, denen zwar die Angst auf ihren Kinderbacken geschrieben steht, die aber, von einem Waffentaumel berauscht und vom Zwang der Befehle gejagt, die grössten Grausamkeiten — fast naiv begehen. Sollte eine Jugend den Weg zur Menschlichkeit und christlichen Nächstenliebe wieder freimachen können, die zu einer als heldisch bezeichneten Haltung erzogen worden ist, deren höchster Sinn in folgenden Sätzen enthalten ist: « In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich... das freie, herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen... Ich befreie den Menschen von dem Zwang eines Selbstzweck gewordenen Geistes, von den schmutzigen und erniedrigenden Selbstpeinigungen einer Gewissen und Moral genannten Chimäre und von den

Ansprüchen einer Freiheit und Selbständigkeit, denen immer nur ganz wenige gewachsen sein können. »

Wird einer Jugend die Aufgabe der seelischen Aufrichtung der Menschen gelingen können, die so schwer belastet worden ist, dass von ihr, einmal aus dem Kriege heimgekehrt, ein grosser Teil das Leben eines Büssers wird leben müssen, ein anderer Teil aber für die Mitmenschen wohl eine schwere Belastung darstellen wird.

Und wieder möchte ich Sie, meine jungen Kollegen, bitten, daran zu denken, dass Sie so gut wie ungestört heute Ihre Berufsbildung abschliessen konnten. Ist das nur ein freundliches Geschenk des Schicksals? Empfinden Sie diese Tatsache nicht vielmehr als eine unbedingte Verpflichtung, als Bürger und Lehrer ihren Mann zu stellen, dem schönen, aber schweren und verantwortungsvollen Lehrerberuf ehrlich, treu und mit voller Hingabe zu leben, verpflichtet Sie diese in unserer Zeit fast *unerhörte* Tatsache nicht dazu, mit all Ihrem Sinnen und Tun das Gute im Menschen zu wecken und sauber und rein zur Wirkung zu bringen?

Aber auch das genügt für uns Lehrer noch nicht. Wir müssen heute mehr als sonst *schweizerische* Lehrer sein, d. h. in uns muss *klar* und *bewusst* ein schweizerisches Staatsideal lebendig sein. Zwar ist die Anerkennung einer Staatsideologie an sich nicht ausschlaggebend. Solche Staatsideologien besitzen gerade die im Zentrum des gegenwärtigen, über alles Mass tragischen Weltgeschehens stehenden Nationen in ausgesprochenem Masse, ja, diese sind für sie um so notwendiger, je dynamischer sich ein Volk, oder genauer seine Führergruppe, gebärdet. In der Tat sind kaum je die leitenden Ideologien von den betreffenden Führern so bis zu rücksichtslosen Grausamkeit befolgt worden wie in der gegenwärtigen Zeit. — Und trotzdem die Staatsideologien des Nationalsozialismus und des Kommunismus z. B. in wesentlichen Dingen einander so gegensätzlich sind wie schwarz und weiss, so haben beide doch zu äusserst ähnlichen Formen geführt: zum totalitären Staat, zur Diktatur, zu rücksichtsloser Realpolitik. — Und das nicht zufällig! Ist es doch wirklich gleichgültig, ob man von der Idee des « neuen Adels aus Blut und Boden » ausgeht, der sich allein als von der Vorsehung vorbestimmt, berufen und verpflichtet hält zu führen, dem die übrigen Volksgenossen als *Masse*, ungefragt und willenlos — *ausgerichtet*! — zu gehorchen haben, oder aber, ob man zwar von einer « Brüderschaft aller Menschen » spricht, die aber auch nichts anderes bedeutet als eine *Masse* — eine *ausgerichtete* *Masse*. Denn die Menschenmasse leitet und führt sich niemals selbst; immer wird sich eine kleine Zahl anmassen, sie nach Willkür zu regieren, wenn auch mit der angeblichen Begründung, sie handle im Auftrage ihrer Brüder.

Unser *schweizerisches* Ideal vom Staate muss auf Recht und Menschlichkeit fussen im Sinne einer christlichen Ethik, und sie fordert *Freiheit und Ordnung*, freie Entwicklungsmöglichkeit des Einzelmenschen in der Gemeinschaft. Wenn nicht aller Schein trügt, so werden auch wir Schweizer in der

Nachkriegszeit wieder eine schwere Probe zu bestehen haben. Und diese Probe sollten wir besser bestehen als im Jahre 1918! Jeder von uns ist schon heute aufgerufen zu einer verständigen, ausgleichenden Haltung und zu einer willigen Einordnung in das Ganze. Erst wenn wir diese Prüfung in Ehren bestehen, dann, und nur dann hat sich unsere Demokratie bewährt.

Und wieder möchte ich Sie, meine jungen Kollegen bitten, in Gedanken nachzuprüfen, ob Sie jemals an der freien Entwicklung Ihres Denkens verhindert worden sind, ob nicht vielmehr alles, was Ihnen die öffentliche Schule z. B. geboten hat, Material und Wegweisung für diese freie Entwicklung sein wollte und war. Dabei blieb die gebührende Rücksicht auf Ihre Verhältnisse nicht unbeachtet, wie andererseits dieselbe Rücksichtnahme gegen andere auch von Ihnen gefordert worden ist. Und weiter dürften Sie klar erkannt haben, dass alle Freiheit eine begründete und vernünftige Begrenzung erfährt durch die berechtigten Ansprüche eines geordneten Zusammenlebens. Diese Einschränkung aber belohnt in der Weise reichlich, dass sie das Einzelleben mit neuen Werten erfüllt, nicht zu reden von den grossen Leistungen, die *nur* das Volksganze zu bieten vermag, wie der Landesschutz, die Rechtssicherheit und das gesamte Schulwesen von der Primarschule bis zur Hochschule, um nur das Nächstliegende zu nennen.

Gebietet Ihnen nun nicht Ihre klare Einsicht in den Sinn und das Wesen und Wirken unseres Volksganzen bewusst mit Ihrem besten Willen für die gar nicht immer leicht zu erreichende harmonische Vereinigung der zwei Grundpfeiler unseres staatlichen Lebens, der Freiheit und der Ordnung zu wirken? Und lassen Sie sich — mag kommen, was da will — in Ihrem Tun leiten von einem unbeeinträchtigten Glauben an das Gute im Menschen.

Wo gäbe es nun ein Tätigkeitsgebiet, das sich besser dazu eignen dürfte, gutes Korn zu säen, wo eine geeignetere Pflanzstätte, diese Saat zum Wachsen und Fruchten zu bringen, als die Schule. Stellt sie doch ein Volk im kleinen dar: *Eine Klasse*, aber eine Gesamtheit von ganz verschieden Gearteten, dem Musterknaben und dem Lausbuben, dem Dreisten und dem Scheuen, dem Begabten und dem Schwerfälligen, dem Starken und dem Schwächlichen, dem Frohmütigen und Aufgeschlossenen und dem Gedrückten und in sich Gekehrten, dem Gesunden und Kranken. Wie viel kann da für die Idee der Gemeinschaft, der gegenseitigen Hilfe, der Rücksichtnahme, aber auch für die Bereitschaft eines vollen Gesamteinsatzes für etwas Schönes und Gutes erreicht werden! Wie stark fällt wiederum das Los des einzelnen Schülers ins Gewicht. Und welche ausschlaggebende Bedeutung bekommt die Charakterbildung! Denn, ist die innere Haltung eines Menschen und eines Volkes in Ordnung, dann kann es nicht schlecht werden.

Natürlich bin ich mir völlig bewusst, dass sich der Ablauf der Geschichte eines ganzen Volkes, der Menschheit müsste man heute wohl sagen, nicht in der Schulstube abspielt. Diese grossen Entwick-

lungen lassen sich nicht in das Häuschen von Leberecht Hühnchen einfangen. Ebenso klar bin ich mir darüber, dass geschichtliche Grösse über das Mannesmass eines Leberecht Hühnchen hinausragt. Aber ebenso überzeugt bin ich davon, dass im Hause beginnen muss, was leuchten soll im Vaterland, und dass heute mehr als zu Gotthelfs Zeiten die Schule beauftragt ist, wesentlich und verantwortlich mitzuhelfen, die guten und tragfähigen Fundamente zu bauen, auf denen das Wohlergehen des Landes ruht. Deshalb erscheinen mir Bedeutung und Aufgabe des Lehrers so gross, dass sie das Leben eines ganzen Mannes bis zum Rande zu füllen vermögen. So friedlich und bescheiden sich sein Wirken auch darstellen mag, so klein die Schulstube auch sei, was er Vorzügliches tut, wird den Weg ins Freie finden und bestehen, besser bestehen als manches *vivere pericolosamente*, das wie eine donnernde Lawine dahinbraust. Denn: «Nichts ist gross, was nicht gut ist, nichts ist wahr, was nicht besteht!» schreibt Matthias Clausius an seinen Sohn.

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Einladung zur Hauptversammlung

Samstag den 6. Mai 1944, im Hotel Wilden Mann, Bern,
Aarberggasse 41, I. Stock, um 15.15 Uhr.

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Geldanlage.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
5. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Der Jahresbericht des Vorstandes wird in der nächsten Nummer des Berner Schulblattes veröffentlicht.

Bern, im April 1944.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: G. Aebersold.

Der Sekretär: E. O. Berger.

Verschiedenes

Oberseminar Bern. Dienstag den 4. April feierte das Oberseminar Bern den Schulschluss. Die musikalischen Darbietungen erbrachten erneut den Beweis, dass in der Musikpflege am Seminar tüchtig gearbeitet wird. Schon das den gediegenen Anlass eröffnende Orgelspiel verdient in jeder Hinsicht hohes Lob und zeigte, wie wertvoll nun der Besitz des schönen Instruments für das Seminar ist. Präludium und Fuge in C-Dur von G. Böhm verhalfen der Aufführung in tadelloso gestufter Registrierung zum krönenden Abschluss. Unter der klaren Direktion von Herrn Müller spielten die Streicher ein Concerto grosso in D-Dur von A. Corelli, ein siebensätziges Werk, das sowohl von den Solisten wie vom Streicherchor stilgemäss und ausdrucksvoll musiziert wurde.

Erstaunliche Reife und solide Technik bekundete der Klavierspieler mit dem Vortrag des ersten Satzes aus dem Klavierkonzert in A-Dur von Mozart, nicht zu vergessen des trefflich sich einfügenden Spielers am zweiten, begleitenden Klavier. Herr F. Indermühle hatte (für die Sänger) eine Liederauswahl getroffen, die den Kräften der jugendlichen, heute

nicht zahlreichen Sängerschar wohl angepasst war und sich dem Ganzen schönstens einfügte. Von eigenartigem Reiz blieb das von H. Kaminski gesetzte Volkslied. Die ganze Aufführung berührte in der unaufdringlichen, gesund musikalischen Art überaus sympathisch und erntete freudigen Beifall.

An Rezitationen hörten wir zwei Gedichte von Heinrich Federer, beide in verständnisvoller Art dargeboten.

Herr Seminardirektor Dr. Zürcher begrüßte die Hörer und gedachte in ehrenden Worten der Verdienste der Herren Seminarlehrer Emil Prochaska, Dr. Bieri und Dr. Boss. Ersterer vollendete das vierzigste Dienstjahr am Staatsseminar, das ihm mit der grossen Schülerzahl zu grossem Dank verpflichtet ist. Auch den beiden andern Herren zollte der Direktor für die hingebende Arbeit hohe Anerkennung. Er gedachte ferner des erfolgreichen Wirkens des Herrn F. Mülener, Turnlehrer, der von 1924 hinweg als Hauptlehrer den Turnunterricht an den beiden Seminarabteilungen erteilte und für die körperliche Ertüchtigung der Jugend so Wertvolles geleistet hat und noch leisten wird. -sl-

Volkshochschule Bern. Die Sommerkurse der Volkshochschule Bern haben bereits begonnen. Programme, Einschreibelisten und Einzahlungsscheine liegen in der Buchhandlung A. Francke, Bubenbergrasse, sowie in der Firma Kaiser & Co., Abt. Füllhalter, Marktgasse, auf und können auch beim Sekretariat der Volkshochschule, Laupenstrasse 2, Bern, bezogen werden. Dieses erteilt gerne jede weitere Auskunft (Bürostunden 17—18.45 Uhr, Tel. 2 03 96). *

Naturbeobachtungen an Staren. Im Frühling und Herbst bietet sich im Naturreservat Elfenau bei Bern jeweils das Schauspiel, wie Abend für Abend grosse Starenschwärme aus allen Richtungen herbeieilen, um im Schilf sicher zu übernachten. Gegenwärtig mögen es 10 000 Stare sein. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, festzustellen, von wie weit her die Stare ihren Nistort verlassen, um nach Bern zu fliegen. Es wäre dies möglich:

1. Auf Grund von Angaben über andere Schlafplätze.
2. Nach Angabe der Richtung, die die Stare in einer bestimmten Ortschaft einschlagen, wenn sie abends fortfliegen oder morgens heimkehren.

Interessant wären auch Beobachtungen über die Schlafgewohnheiten der Stare in der bald einsetzenden Brut- und späteren Führungszeit. Ich wäre der Lehrerschaft sehr dankbar, wenn sie ihre Schüler ermunterte, solche Beobachtungen anzustellen oder in Verbindung mit dem Naturgeschichtsunterricht selber solche Beobachtungen veranlasste und mir die Ergebnisse mitteilte. Ich glaube, es würde die Kinder freuen, an der Lösung solcher Aufgaben mitzuhelfen.

Rudolf Ryser, Student, Bern, Tavelweg 21.

Thun. (Korr.) Letztthin erfreute Herr Dr. Schmid, Direktor des Lehrerinnenseminars, die Besucher des Staatsbürgerkurses mit einem gediegenen Vortrag über die *Schweizerschulen im Ausland*. Er zeigte, wie die Kinder derjenigen Kolonien, die in der Fremde Schulen gegründet haben (einige in Italien, Spanien, Rumänien, Ägypten und eine grössere Anzahl in Südamerika), Unterricht erhalten, um unser schönes Heimatland und sein Volk kennen und lieben zu lernen, wie sie sich Sprachen aneignen und wie sie auch mit ihrem Gastland vertraut werden. Er wusste weiter alle die guten Seiten der Schweizer Schulen, die im Ausland eine hohe Mission erfüllen und sich grosser Sympathien erfreuen, hervorzuheben, aber auch auf die vielen Schwierigkeiten, die sich naturgemäss in Ländern mit strengen Vorschriften für die heranwachsende Jugend ergeben, aufmerksam zu machen. Die Schule in Genua, an welcher der Referent fünf Jahre wirkte, ist vor 90 Jahren durch reformierte Westschweizer gegründet worden. So blieb die offizielle Sprache französisch; es werden jedoch auch Lehrkräfte mit deutscher und italienischer Muttersprache angestellt. Die Kolonie hat einen eigenen Pfarrer, und die Kirche befindet sich im gleichen Gebäude in der Via

Peschiera wie die Scuola svizzera. Erhebende Momente waren es, wenn zu Beginn des Jahreskurses die Lehrmittel aus der Heimat anlangten, unter dem Weihnachtsbaum echt schweizerische Geschenke lagen, die Pestalozzikalender verteilt werden konnten und an den feierlichen Schlusstagen die Schüler nach Liedervorträgen und sonstigen Vorführungen das «Rufst du mein Vaterland» intonierten. Ein besonderes und unvergessliches Ereignis war die Reise via San Bernardino, Oberalp und Rütli an die Landesausstellung in Zürich. Weniger erbaulich war für die Schweizer die Siegesfeier bei der Eroberung Abessinians, die Wegweisung der jüdischen Kinder aus der Schule u. a. m. Die beträchtlichen Ausgaben für das Schulwesen werden vom Schweizerklub, dem viele hochherzige Gönner angehören, bestritten. Die Beiträge aus dem Vaterland sind leider recht bescheiden. So können die Lehrkräfte nicht pensioniert werden. Deshalb findet stets ein für die Schule nachteiliger Wechsel statt. In seinen Worten des herzlichsten Dankes an den Vortragenden unterliess der Vorsitzende, Herr Dr. Trepp, nicht, vermehrte Subsidien für die Schweizer Schulen im Ausland zu fordern. Der Berichterstatter wünscht, der aufschlussreiche Vortrag möchte gedruckt und damit möglichst weiten Kreisen zugänglich gemacht werden, um für die Unterstützung der Schweizer Schulen zu werben. -er

Kasperltheater im Gemeindesaal in Burgdorf. Der «unsterbliche» Kaspar hat uns wieder besucht! Ungefähr vor einem Jahr ergötzte er uns. Als es dieses Jahr hiess, Frau Felix (Scharschawsky) komme zu uns auf Besuch mit ihrem reizenden, selbstgebauten Theaterli, herrschte bei Kindern und Lehrerinnen grosse Freude. Das Kasperltheater übte ja von jeher eine grosse Anziehungskraft aus auf alt und jung. (Man denke nur an Storms reizende Novelle: «Pole Poppen-späler!») Diesmal spielte uns Frau Felix das Stück: «Was der Chaschper bim Zauberer Haxi-Faxi erläbt.» Es war wiederum köstlich zu sehen, wie die Kinder eifrig mitgingen, ja mitspielten und mit Zurufen nicht sparten, sei es, um den Kaspar anzuspornen oder um dem bösen Zauberer «eins auszuwechseln». Es ist aber auch erstaunlich, wie Frau Felix mit ihren selbsterfundnen Stücklein den kindlichen Ton trifft, wie sie die Stimmen abstimmen kann, wie charaktervoll die Köpfe hergestellt sind und wie der Kaspar (man muss den kleinen drolligen Kerl grad gern haben!) nicht nur der «Hanswurst» ist, sondern in dem kindlichen, anspruchslosen Geschehen stets das gute, gerechte Element verkörpert. Dass die Herzen der Kinder ihm zufliegen, ist nur begreiflich. Aber auch die liebliche Prinzessin Rosenknöpfli und der stotternde, halblaubige Gärtner Chrigeli hatten die Zuneigung der Kinder, weniger natürlich der böse Zauberer mit der langen, grünen Nase und der roten Zaubersblume. Aber gottlob! auf dieser kleinen Bühne siegt noch das Gute und die Gerechtigkeit (was man von der Weltenbühne leider nicht behaupten könnte!). Die Prinzessin und der Kaspar feierten zum Schluss Hochzeit, und zu den Klängen einer zarten Musik zogen sie eng umschlungen durch die Kirchentüre ein. Darüber Jubel und Bravorufe bei der jungen Zuhörerschaft.

Frau Felix hat uns allen, Lehrerinnen wie Kindern, wieder eine Stunde reiner Freude geschenkt. Dafür sei ihr herzlich gedankt. Wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen, hoffentlich übers Jahr.

S. S.

28. Schweizerischer Lehrertag

8. bis 10. Juli 1944 in Bern. Thema: «Erziehung zur Freiheit.»

Referenten: Bundesrat E. Nobs.

Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi, Schuldirektor, Bern,
Frl. Dr. Somazzi, Seminarlehrerin, Bern.

Kolleginnen und Kollegen, reserviert Euch diese Tage und kommt recht zahlreich nach Bern.

Das Organisationskomitee.

Neue Bücher

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten.

Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen. 29. Jahrgang, 1943. Mit Unterstützung des Bundes herausgegeben von der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren. Redaktion: Dr. E. L. Bähler. Verlag Huber & Co., A.-G., Frauenfeld.

Brevier der Schweizer Geschichte. Führer zu den historischen Stätten. Bearbeitet von A. Eichenberger. Verkehrsverlag A.-G., Zürich. Kommissionsverlag W. Zbinden, Bern.

Das Berner Brunnenspiel von H. Buchli und G. Hess. Verlag P. Haupt, Bern.

Dr. Hans Joss: Grundlagen zum naturkundlichen Hauswirtschaftsunterricht. Wohnung und Kleidung. 31 lose Bild- und Texttafeln. Verlag P. Haupt, Bern.

Dr. W. Laedrach, Aus der Vergangenheit von Hasle-Rüegsau. Gedenkschrift zur 25-Jahrfeier der Sekundarschule Hasle-Rüegsau, 1918—1943. Verlag P. Haupt, Bern.

Fr. Pfister, Währungspolitische Ursachen der gegenwärtigen Teuerung. Verlag Freiwirtschaftlicher Schriften, Bern.

Konstantin Vokinger, Die Schweiz unter Fremdherrschaft. Ein Querschnitt in Aktenstücken durch die Jahre 1798/99. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

F. A. Volmar, Auf den Spuren Simmentalischer Höhlenbärenjäger. Mit 4 Textbildern und 4 Tafeln. Verlag P. Haupt, Bern.

Zur Chemie, Physiologie und Pathologie des Eiweisses von Prof. Dr. phil. R. Signer u. a.

Eine Vortragsreihe veranstaltet von der Berner Biochemischen Vereinigung unter Mitwirkung der Naturforschenden Gesellschaft Bern. Sonderabdruck aus den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft», Bern. Neue Folge. Erster Band. Verlag P. Haupt, Bern.

Mitteilung der Redaktion. Wegen Abwesenheit des Redaktors muss der Redaktionsschluss bis auf weiteres auf den Dienstag (Morgenpost) vorgeschoben werden.

Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes

I. Convocation à l'assemblée générale

samedi 6 mai 1944, à 15 h. 15, à Berne, Hôtel du Sauvage, Aarberggasse 41, 1^{er} étage.

Tractanda :

1. Rapport annuel.
2. Comptes annuels.
3. Placement des fonds.
4. Nomination d'un membre du comité.
5. Divers et imprévu.

II. Rapport annuel du comité pour l'exercice 1943

1. Aperçu des comptes

Effectif des membres: 683 (en 1942: 681).

Nombre de remplacements: 154 (164).

Dépenses :

pour remplacements . .	fr. 13 836. 85 (13 922. 90)
pour impôts et adminis- tration	» 2 058. 50 (2 268. 80)
Total	fr. 15 895. 35 (16 191. 70)

Recettes :

Cotisations	fr. 12 049. 25 (11 635. —)
Intérêts	» 3 301. 55 (2 544. 10)
Total	fr. 15 350. 80 (14 179. 10)

Diminution de fortune en

1943	fr. 544. 55 (2 012. 60)
Fortune au 15 mars 1944	fr. 104 878. 05 (105 422. 60)

2. Tableau comparatif

Exercice	Versement pour remplacements	Soldes annuels
1936	fr. 14 283. 85	+ fr. 546. —
1937	» 10 470. —	+ » 3284. —
1938	» 13 096. —	+ » 616. 95
1939	» 16 314. 85	— » 3661. 45
1940	» 10 409. 60	+ » 1191. 85
1941	» 12 654. 70	— » 432. 05
1942	» 13 922. 90	— » 2012. 60
1943	» 13 836. 85	— » 544. 55

3. Remarques concernant la situation financière

Le tableau ci-dessus montre que le solde, actif ou passif, de chaque exercice présente d'une année à l'autre des différences considérables. Pour 1943, le résultat est beaucoup plus favorable que pour 1942. Dans l'ensemble toutefois, le montant des déficits dépasse celui des bonis. Pour les quatre derniers exercices, la somme déficitaire ascende à fr. 1797. 35. Ce chiffre est ramené à fr. 1016. 60 quand on envisage les huit dernières années dans leur ensemble. Les cotisations actuellement en vigueur ont été fixées pour trois ans par l'assemblée générale de 1942. Elles sont donc encore valables pour 1944. La période triennale précédente qui comportait pour 1939 le gros déficit de fr. 3661. 45, n'avait entraîné qu'une légère augmentation des cotisations de quelques catégories de membres. A diverses reprises, au cours des dernières années, le rapport annuel a fourni les explications nécessaires à ce sujet en faisant notamment ressortir que nos réserves nous permettent de supporter sans crainte une modeste diminution de fortune. Toute la question serait naturellement à revoir si la diminution s'aggravait d'une manière durable.

4. Durée des cas de remplacement

3 à 12 jours:	42 cas
13 à 24 »	22 »
25 à 40 »	12 »
41 à 89 »	11 »
118 à 210 »	6 »

Ces 93 remplacements ont nécessité 154 versements. Plus la maladie se prolonge, plus sont appréciées les prestations de notre Caisse et plus se manifeste aussi la solidarité qui est à la base de notre association, et qui doit réjouir tous les membres, puisque chacun peut être appelé à en bénéficier. Les cotisations, il est vrai, sont fixées par catégories, mais la solidarité agit non seulement au sein de chaque groupe, mais aussi dans une large mesure d'une catégorie à l'autre.

5. Vérification des comptes

Les comptes de 1943 ont été vérifiés par MM. A. Wild, maître secondaire à Saint-Imier, et W. Apolloni, maître secondaire à Hasle-Rüegsau. Ils en recommandent l'approbation à l'assemblée générale avec re-

merciements au caissier, M. W. Reuteler, maître secondaire à Berne.

Après six ans d'activité consciencieuse, M. A. Reusser, maître secondaire à Steffisbourg, arrivé au terme de son mandat de vérificateur l'année passée, a été remplacé par M. M. Beldi, maître secondaire à Interlaken, tout d'abord en qualité de suppléant pour deux ans.

6. A l'adresse des maîtres et maîtresses secondaires qui entrent en charge

Comme de coutume, nous profitons du rapport annuel pour renseigner les collègues nouvellement nommés sur les dispositions statutaires de notre Caisse.

Tout collègue qui enseigne à une école moyenne bernoise et qui fait partie de la SMEM est membre de la Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes pour autant que les dispositions de la loi sur les traitements le concerne. Sont seules dispensées d'entrer dans la Caisse les personnes enseignant à des écoles possédant une organisation propre dans le domaine du remplacement.

Les maîtres auxiliaires, les maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager aux écoles moyennes bernoises peuvent aussi faire partie de la Caisse.

L'entrée dans la Caisse doit avoir lieu dès la première année d'engagement définitif. Les membres qui se font recevoir plus tard sont tenus de verser, après coup, les primes annuelles en souffrance. Celui qui quitte la SMEM perd sa qualité de membre de la Caisse.

Nous prions les comités de sections de nous mettre au courant des nouvelles nominations. Mais la voie la plus sûre pour éviter des arrérages de primes est de s'annoncer soi-même.

7. Retraite

M. E. Burri, recteur à Langenthal, atteint par la limite d'âge, quitte l'enseignement. De ce fait, nous le perdons comme membre du comité de la Caisse de remplacement dont il faisait partie depuis 1925. Pendant 19 ans, il s'est dépensé en faveur de notre institution. Sa riche expérience, son sens pratique, le coup d'œil rapide qui lui permettait de débrouiller avec aisance l'essentiel d'une question ou d'une situation donnaient du poids à des avis toujours formulés avec une grande concision. — Au nom du corps enseignant des écoles moyennes bernoises, nous le remercions cordialement de cette activité pleine de mérites. Nous lui souhaitons une retraite heureuse, et formons des vœux pour qu'il conserve encore de longues années les forces et le vif tempérament dont il jouit actuellement.

A l'occasion de cette retraite, nous nous permettons de jeter un coup d'œil rétrospectif sur le développement de notre Caisse.

Sa fondation remonte à l'année 1898. Elle est due à l'initiative de quelques maîtres aux écoles moyennes qui se groupèrent volontairement et qui versaient 3 ‰ de leur traitement, au début sans subsides cantonaux ou communaux. Peu à peu la plupart des communes versèrent 2 ‰ des traitements; l'Etat accordait fr. 2500 par an, mais seulement à partir de 1909. La Caisse ne se chargeait que d'une partie des frais de remplacement, au début pour un maximum de 100 jours par année, puis 125 jours et dès 1918 pour 150 jours. Il

était payé 75 % des frais de remplacement, plus tard 90 %, mais 25 % en moins quand la commune ne versait pas de subside. Le reste était à la charge du maître.

En 1920, la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant apporta un grand progrès en créant l'organisation actuelle. L'Etat paye 50 %, les communes 25 % et les maîtres 25 % des frais de remplacement. La Caisse se charge de la part incombant au corps enseignant. Les statuts ne prévoient aucune limite dans la durée des prestations. Le maître malade n'a pas à s'occuper du paiement du remplaçant; cette opération se fait par les soins du directeur d'école, de l'inspecteur ou des autorités communales. Dans les villes on exige un certificat médical.

Total des versements de la Caisse depuis 1898: fr. 429 610. Il faut ajouter à cette somme 20 000 à 30 000 fr. versés annuellement par l'Etat à partir de 1920 et 10 000 à 15 000 fr. par les communes.

8. Constitution actuelle du comité

Président: G. Aebersold, maître à l'Ecole normale, Hallerstrasse 39, Berne.

Secrétaire: E. O. Berger, directeur d'école, Biglen.

Caissier: W. Reuteler, maître secondaire, Berne, Knüslihubelweg 9.

Suppléants: E. Burri, recteur, Langenthal; A. Widmer, maître à l'Ecole de commerce, Berne, Pilgerweg 10.

Vérificateurs: A. Wild, maître secondaire, Saint-Imier; W. Apolloni, maître secondaire, Hasle-Rüegsau.

Berne, avril 1944.

Au nom du comité,

Le président: G. Aebersold.

Le secrétaire: E. O. Berger.

Société pédagogique jurassienne

Séance du Comité, samedi le 15 avril 1944, à La Neuveville

Le Comité de la Société pédagogique jurassienne s'est réuni le 15 avril à La Neuveville, sous la présidence de M. G. Voumard. Il avait invité à cette réunion le président de la Société pédagogique romande, M. le Dr Ch. Junod, Delémont, le président de la Commission pédagogique jurassienne, M. L. Christe, Porrentruy, et le rédacteur de « L'Ecole Bernoise ».

On sait que le Congrès pédagogique jurassien aurait dû avoir lieu en septembre 1939; les collègues de Moutier s'apprêtaient à recevoir dignement le corps enseignant de tout le Jura lorsque la guerre éclata. Le congrès fut renvoyé à une date indéterminée.

Le 2 juin 1943, le Comité général de la SPJ, réuni à Bienne, décida à une grande majorité l'organisation du Congrès jurassien en 1944, à La Neuveville, et chargea la CPJ de choisir un sujet à traiter dans les sections, puis au congrès.

Le 11 octobre 1943, le Comité de la SPJ adressait aux présidents des sections une circulaire dans laquelle il confirmait la décision d'organiser le Congrès jurassien à La Neuveville en 1944, et donnait en même temps connaissance du sujet à traiter, proposé par la Commission pédagogique jurassienne, soit:

« Organisation et programme de l'enseignement complémentaire:

- a. en ville et dans les agglomérations industrielles;
- b. à la campagne;
- c. en raccordement avec la scolarité obligatoire.»

L'appel du Comité central ajoutait:

« La SPJ n'ayant pu organiser de congrès depuis 1934, soit depuis 10 ans — le dernier ayant eu lieu à Saint-Imier — nous osons espérer que cette circulaire engagera nos collègues jurassiens à venir très nombreux l'an prochain à La Neuveville. Ils y trouveront l'accueil le plus chaleureux. »

Dans sa séance du 15 avril, le Comité s'est tout particulièrement occupé du Congrès jurassien, et il en a fixé la date au *samedi 1^{er} juillet*. Les organisateurs n'ignorent pas que les 7, 8 et 9 juillet aura lieu à Berne le Congrès suisse des instituteurs. Deux congrès pédagogiques en l'espace d'une semaine, auxquels le corps enseignant jurassien sera instamment invité à participer! Donnera-t-il sa préférence à La Neuveville ou à Berne?

Le rapporteur principal qui devra présenter aux congressistes de La Neuveville le sujet cité plus haut — sujet qui, à notre connaissance, n'a pas encore été traité dans toutes les sections jurassiennes — n'est pas encore désigné. Un collègue compétent a été pressenti pour remplir cette tâche. Nous renseignerons nos lecteurs dès que nous serons informés définitivement.

Outre la partie administrative, des manifestations récréatives sont prévues, qui devront permettre aux congressistes de La Neuveville de passer d'agréables moments dans la jolie cité des bords du lac de Bienné.

M. Junod déclara, au cours des délibérations que le Comité de la SPR se proposait de réunir l'Assemblée des délégués de la Romande également à La Neuveville le même jour.

Dans la même séance du 15 avril le « *Journal des parents* » fut l'objet d'une discussion intéressante à laquelle prirent part M. Voumard, Junod et Christe. Il s'agit de trouver des mesures ou des moyens qui permettraient d'assurer une plus large diffusion à cet excellent journal pédagogique, auquel ne s'intéressent guère aujourd'hui que quelques parents-instituteurs, et qui devrait pouvoir pénétrer aussi dans les familles. Plusieurs suggestions furent faites; l'avenir nous dira si elles sont opportunes.

M. Huguelet, La Neuveville, fit ensuite un bref exposé sur une réunion à laquelle il a participé récemment, réunion convoquée par la Section suisse de la Ligue internationale pour l'éducation nouvelle, et présidée par M. Dottrens, Genève. Le sujet qui y fut traité était le suivant: *Nos responsabilités d'éducateurs suisses. Ce que nous faisons. Ce que nous comptons faire*. Cet exposé mériterait de faire l'objet d'un article de notre journal.

M. Junod s'exprima sur les relations de la SPJ avec la SPR, et insista surtout sur le lien que devrait constituer « L'Educateur » entre les membres du corps enseignant de toute la Suisse romande. Or, actuellement le nombre des abonnés jurassiens à ce journal est fort minime, malgré tous les efforts tentés pour en assurer une plus large diffusion dans le Jura bernois. M. Junod pense que si « L'Educateur » pouvait devenir surtout un *journal de documentation pédagogique*, avec la collaboration active des Jurassiens, il pénétrerait beaucoup plus facilement chez nous. Il fait à ce sujet diverses suggestions qui demandent à être examinées à fond, et sur lesquelles nous aurons l'occasion de revenir.

M. Junod toucha aussi le problème des instituteurs victimes de la guerre, en particulier de ceux qui sont internés chez nous, et qui nous demandent une aide matérielle et spirituelle. Une proposition sera faite dans ce sens au prochain congrès jurassien.

La fin de la séance fut consacrée à la question de la création de classes françaises à Berne, qui a déjà eu de nombreux échos dans toute la presse et qui fera couler encore beaucoup d'encre. B.

Divers

Section de Courtelary. Prière aux membres de la caisse d'assurance de lire la convocation insérée dans ce numéro.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Madame Cl. Müller-Walt, secrétaire de la Fondation a expédié récemment la nouvelle *Carte de légitimation* pour l'année 1944/45, valable dès le 1^{er} mai 1944, à plus de 10 000 membres. Cette carte présente une importante innovation: elle comprend trois parties. Aux deux parties principales connues, se rapportant aux réductions de taxes: chemins de fer de montagnes, bateaux à vapeur, trafic automobile et aérien, entrée aux places de sport, visites de curiosités diverses (partie se rapportant à l'été), funiculaires, lifts de ski, cabanes de ski et cabanes de montagnes (partie se rapportant à l'hiver), a été ajoutée une troisième partie qui doit compenser la suppression des réductions qu'accordaient quelques chemins de fer de plaine, et qui comprend: « Notre service des livres », « Notre service des cartes topographiques » et « Notre service de voyages », autant d'innovations témoignant de la grande activité de la secrétaire de la Fondation, qui cherche à offrir le maximum d'avantages aux membres en échange de leur modeste contribution. C'est pourquoi nous invitons tous les membres de la Fondation à rester fidèles à cette institution, afin de renforcer encore son activité bienfaisante.

Parmi les annexes à la carte de légitimation, les membres trouveront aussi un petit *guide des hôtels suisses*, qui en est à sa 10^e édition. Les instituteurs liront dans la préface de ce conseiller ce qu'il doit être pour eux. La Commission en a fixé le prix à fr. 1. —, et a déclaré l'achat obligatoire pour tous les membres. Les intéressés ne manqueront pas, à la veille de voyages ou de séjours, de consulter cet excellent guide des hôtels.

*La président de la SSI et de la Commission
de la Fondation:*
Dr Paul Boesch.

Nouvelles des tableaux scolaires suisses. A la fin de l'année 1943 il avait été vendu 61 293 exemplaires des tableaux scolaires suisses. Il y avait encore, au début de 1944, 27 595 tableaux en magasin. Les chiffres relatifs à la vente de chaque tableau donnent des indications intéressantes. Ceux dont le nombre d'exemplaires vendus dépasse 1600 se classent comme suit:

Colonne de mercenaires	2100	pièces
Avalanche et chute de pierres . . .	1300	»
Port du Rhin	1796	»
Jura plissé	1735	»
Marmottes	1725	»
Prairie de montagne	1688	»
Endiguement de torrent	1666	»
Glacier	1657	»
Usine électrique à haute pression .	1651	»
Habitants des cavernes	1643	»
Ferme bernoise	1604	»

Le tableau « Végétation d'un rivage lacustre » atteint presque le chiffre de 1600. Le « Village tessinois », dont l'exécution laisse à désirer, a cependant eu près de 1600 acheteurs: n'est-ce pas la preuve que le motif répond à une nécessité? Il reparaitra bientôt sous une meilleure forme.

Les quatre tableaux de la dernière série de 1943 ont également dépassé le chiffre de 1600 par exemplaire, dans l'ordre suivant: *Région de l'éboulement de Goldau, Chevrier, Coulevres, Ferme romaine*. Les tableaux qui ont eu le moins de succès sont ceux des styles architecturaux, à l'exception du style roman, figuré par la *Collégiale de Saint-Ursanne*, dont 1500 exemplaires ont été vendus. Le chiffre le plus bas est

celui d'une *Usine à gaz*, qui a atteint 1283 pièces. Le tableau *Style gothique* n'a pas eu beaucoup plus d'amateurs.

Le plus grand nombre d'abonnés, exprimé par 100 000 habitants, se présente comme suit, dans l'ordre décroissant: Soleure, Appenzell Rh.-E., Bâle-Campagne, Thurgovie, Glaris, Schaffhouse, Argovie, Berne (y compris le Jura), Lucerne, Saint-Gall, Grisons, Zurich.

Relevons que dans les cantons qui ont de grands bâtiments scolaires et de grands centres scolaires, les chiffres respectifs baissent automatiquement. (L'achat de tableaux isolés, qui est préféré dans quelques cantons, n'est pas pris en considération ici.) Soleure et Bâle-Campagne ont décrété l'achat obligatoire. Appenzell Rh.-E., bien que n'ayant pas introduit cette obligation, possède presque toutes les séries dans toutes les écoles. Sn.

Bibliographie

Ch. Windecke, *L'ascension de Staline*. Du séminaire au Kremlin. Un volume in-8, avec quatre photographies hors-texte. Traduction de Y. M. Clottu, Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Broché fr. 6.

Qui eût pu prédire, lorsque naquit, en décembre 1879, en Géorgie, Joseph Vissarianovitch, que celui-ci serait un jour plus puissant que le tsar de toutes les Russies, qu'il régnerait en maître sur un peuple de plus de 160 millions d'âmes, exercerait son pouvoir sur un sixième du globe terrestre, de la mer Baltique à l'océan Pacifique, et que des centaines de milliers de partisans, appartenant à tous les peuples de la terre, reconnaîtraient sa souveraineté?

« L'ascension de Staline » est un ouvrage qu'il faut avoir lu, si l'on veut comprendre la transformation extraordinaire qui s'est effectuée au cours des 25 dernières années en Russie. Staline ne fait d'ailleurs que continuer l'évolution commencée par Pierre le Grand, dont le but était d'eupéaniser la Russie en dotant de la lumière et de la culture occidentales ce pays asiatique plongé dans les ténèbres de la barbarie.

L'excellente édition française de l'ouvrage de Windecke, que la maison Delachaux & Niestlé a éditée récemment, vient à son heure. C'est une étude historique de valeur pratique et durable, qui intéressera vivement quiconque veut être renseigné sur Staline et sur la politique russe.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Abgeordnetenversammlung des bernischen Lehrervereins

Samstag den 13. Mai 1944, vormittags 9 Uhr, in der Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Grossrat J. Cueni, Zwingen.
2. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 19. Juni 1943 (s. Berner Schulblatt Nr. 13 vom 26. Juni 1943).
3. Wahl der Stimmzähler und der Uebersetzer.
4. Genehmigung der Geschäftsliste.
5. Namensaufruf.
6. Jahresberichte:
 - a. des Kantonalvorstandes;
 - b. der Pädagogischen Kommissionen;
 - c. des Berner Schulblattes.
7. Rechnungen der Zentral- und Stellvertretungskasse.
8. Vergabungen.
9. Voranschlag für das Jahr 1944/45 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse.
10. Bestimmung einer Rechnungsprüfungssektion.
11. Wiederaufnahme eines Kollegen.
12. Arbeitsprogramm 1944/45.
13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektion zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Gemäss § 42 der Statuten und § 32 des Geschäftsreglements erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen (Mahlzeitenkarte!) und, wenn nötig, eine Uebernachtenschädigung von Fr. 5.

Die Abgeordnetenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins öffentlich.

Bern, den 22. April 1944.

Namens des Bureau der Abgeordnetenversammlung
des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: Der Sekretär:
J. Cueni. Wyss.

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

samedi, le 13 mai 1944, à 9 heures du matin, à la Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Berne

Tractanda:

1. Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. le député J. Cueni, Zwingen.
2. Procès-verbal de l'assemblée des délégués du 19 juin 1943 (voir « L'Ecole Bernoise » n° 13 du 26 juin 1943 et n° 14 du 3 juillet 1943).
3. Election des scrutateurs et des traducteurs.
4. Approbation de la liste des tractanda.
5. Appel nominal.
6. Rapports annuels:
 - a. du comité cantonal;
 - b. des commissions pédagogiques;
 - c. de « L'Ecole Bernoise ».
7. Comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement.
8. Dons.
9. Budget pour l'année 1944/45 et fixation des cotisations pour la caisse centrale et la caisse de remplacement.
10. Nomination d'une section vérificatrice des comptes.
11. Réadmission d'un collègue.
12. Programme d'activité 1944/45.
13. Divers et imprévu.

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section et d'assister le plus tôt possible à la séance.

A teneur de l'art. 42 des statuts et de l'art. 32 du règlement sur l'application des statuts, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer III^e classe, le dîner (coupons de repas!) et — au besoin — une indemnité de logement de fr. 5.

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Berne, le 22 avril 1944.

Au nom du bureau de l'assemblée des délégués
de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: Le secrétaire:
J. Cueni. Wyss.

Ernst Kassers **Tagebuch des Lehrers**

hat sich als Hilfsmittel zur Unterrichtsgestaltung seit über 40 Jahren bewährt und ist in zahlreichen Schulen der ganzen Schweiz eingeführt. Es liegt zur Zeit in der 17. Auflage vor und kostet Fr. 2.91 (Umsatzsteuer inbegriffen). 101

Verlag Paul Haupt, Bern, Falkenplatz 14

Vor- und Diplomkurse f. Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, Arzthilfen. - Primar- u. Sekundar-Abteilg. unter staatl. Aufsicht. - Vorbereitung f. Laborantinnen- u. Hausbeamtinnenschulen Technikum, Meisterprüf., Maturität. Stellenvermittlung. - Kursbeginn: März, April, Juni, Sept., Oktober und Jan. - Schulberatg. und Gratisprospekt durch unser Sekretariat Wallgasse 4, Tel. 30766

Neue Handelsschule Bern



Herr Lehrer! 42
Wir zeigen Ihnen gern, warum gerade **UNIC**, die Rasierturbine, in Lehrerkreisen so beliebt ist. Prospekt, Probe
ELECTRA BERN
Marktgasse 40



Hobelbänke 229
bei Hofer, Strengelbach
(Aargau)



Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken

Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt 197

Weltmarken

Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PPPP
KRAMGASSE 54 - BERN
Kramgasse 54, Bern

Alles

für: Radio, Kombinationen
Grammo-Möbel
Schallplatten
Staubsauger
Elektro-Artikel
Nähmaschinen Helvetia und Husqvarna

bei: **W. EGGLI, Radio, BIEL**
Kanalgasse 26 / Marktgasse 29
Telephon 250 89

Hotel Rothöhe

Telephon 23
Burgdorf

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Wunderbare Rundschau. Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Eigene Landwirtschaft. Gef. Prospekte verlangen. Mit höf. Empfehlung. Der neue Besitzer: 108
Familie E. Gerber



Der Fachmann
bürgt für Qualität

Jeder Lehrer

verlange in seinem Interesse Prospekte und Preislisten über Materialien und Werkzeuge für Handfertigkeitsunterricht - Freizeit-Werkstätten, Liebhaberarbeiten und Flugmodellbau von

Zaugg & Cie., vorm. Otto Zaugg, Werkzeuge und Maschinen, Eisenwaren 84

Kramgasse 78, beim Zytglogge, Telephon 2 31 65, **Bern**

Gegründet 1903



Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42

195

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Herrenschuhe, extra bequem und gutisgend.



11

Herr Lehrer!

Für Ihren Bedarf – Ihrer Familie, Freunden
und Bekannten empfehlen sich
die nachverzeichneten Ortsgeschäfte:

BERN

Möbel-Beyeler, Murtenstrasse 32—34

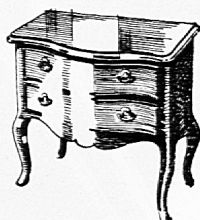
empfiehlt sich
zur Lieferung ganzer Aussteuern und Einzelmöbel
Eintausch aller Möbel

E. Bracher, Blumengeschäft Thunstrasse 16 Tel. 2 45 26
Moserstrasse - Schläflistrasse 2 Tel. 3 23 68
Gärtnerei und Bureau, Turnweg 7 Tel. 2 19 11
Geschmackvolle Kränze, Schnittblumen, Pflanzen in gross. Ausw.

Baumgartner & Co.

Werkstätten für Möbel und Innenausbau
Mattenhofstrasse 42
Telephon 2 32 12 Gegründet 1880

Lassen Sie sich die gediegenen Photos
und Zeichnungen der von uns aus-
geführten Arbeiten zeigen
Wir beraten Sie gut



Färberei Fortmann

J. Homberger, Blumengeschäft Tempo, Länggäßstrasse 32, Telephon 3 36 86

K. v. Hoven, Kramgasse 45, Tel. 2 41 51

Sezialgeschäft
für Reiseartikel und Lederwaren

Herbert Lang & Cie., Buchhandlung
Münzgraben/Ecke Amthausgasse

R. Mühlestein, Cigarrenspezialgeschäft
Bahnhofplatz 11 (Schweizerhoflaube)

Müller, Uhren und Schmuck, Länggäßstrasse 32a

E. Schwander-Weber, Mercerie - Bonneterie
Moserstrasse 15 5% Rabattmarken
Mit spezieller Empfehlung für die Lehrerschaft

F. Schweingruber, Mechaniker, Hopfenweg 40
Telephon 5 22 16
Velos . Radios . Ersatzteile . Reparaturen

L. Zbinden-Hess, Antiquariat und Kunsthandlung
Bogenschiützenstrasse 3 . Telephon 2 82 03

BELP

Albert Schmid, Bäckerei, Tel. 7 32 45

BIEL

Die Banner der Schweiz
Edition Debot, Bahnhofstrasse 9 . Telephon 2 60 02

Librairie C. Kampmann, Buchhandlung
Bahnhofstrasse 32, rue de la gare

Alex. Müller, Papeterie, Bahnhofstrasse 19

Spörri-Optik, Photo-Kino-Projektion, Nidaugasse 70

BURGDORF

W. Bürgi, Möbel, Polstermöbel, Vorhänge, Teppiche

J. Henzi, Mercerie - Bonneterie,
Obere Kirchbergstrasse 44, beim Bahnhof

Optiker Hofer, Fachgeschäft für Brillenoptik

A. Pauli, elektrische Unternehmungen, Tel. 3 60

G. Pfister
DIE KANTONALE
BURGDORF

Die leistungsfähige
Tuchhandlung

O. Widmer-Wehrli, Herrenmode, Schmiedengasse 16

W. Zumstein, Kronenplatz, Lederwaren und Reiseartikel

HERZOGENBUCHSEE

E. Flückiger, Gärtnerei, Blumen und Kränze
Telephon 6 81 44

Ernst Grütter, Drogerie

Holenvog
LEHMANN
HERZOGENBUCHSEE

KONFEKTION
TUCHWAREN
BERNER TRACHTEN

H. Koller, Schneidermeister, Tel. 6 83 23

Fr. Steiner, Spenglerei und Haushaltartikel

INTERLAKEN

P. Abegglen, Eisenwaren, Haushaltartikel, Tel. 41

Centralstrasse 17  Telephon 8 86

Chr. Bolt, Feinbäckerei - Konditorei, Niesenstr. 4
Telephon 3 68

Fr. Götz, Messerschmiede, mech. Werkstätte, Velos,
Schreibmaschinen-Reparaturen

von Gunten, Blumengeschäft, Samenhandlung,
Höheweg . Telephon 1 13

Paul Herzog, Konfektion

Bahnhofstrasse

Jos. Jametti, Tel. 2 87, Früchte, Gemüse, Konserven

Oberländer Schuhwarenhalle, L. Mühlemann
Marktasse . Telephon 5 84

A. Oehrli, Radio, Musikinstrumente

Sieewart & Petersen, Radiofachgeschäft

Stump & Co., Optik, Photo, Kino und Projektion

Stump & Co.

Buchhandlung und Papeterie

LANGNAU

Hans Fankhauser & Co., Bau- u. Möbelschreinerei

Musik-Friedli, Bädligässli, Blockflöten, Saiten

Karl Mosimann, Kolonialwaren

Fritz Zaugg, Metzgerei, Hotel Emmenthal

Herr Lehrer!

Für Ihren Bedarf – Ihrer Familie, Freunden
und Bekannten empfehlen sich
die nachverzeichneten Ortsgeschäfte:

LANGENTHAL

Fiechter, Vorhänge und Teppiche

RADIO-GREINER, Tel. 6 07 17

Optiker Hofmann, Farbgasse

Max Kurt, Textilwaren, Mittelstrasse 1

E. Lüthi, Damen- u. Herrenschneiderei, Tel. 6 03 56

H. Müller, Drogerie mit Filiale in Aarwangen

Wwe. Roth, Fachgeschäft für feine Lederwaren

M. Steffen, Papeterie und Buchhandlung

A. Ulrich-Hediger, Schuhhaus b. Turm

W. Zulauf, Messerschmied

STEFFISBURG

Otto Kämpf, elektrische Anlagen

Apotheke und Drogerie W. Schori

Farben, Lacke, Schädlingsbekämpfungsmittel
Parfumerie, Sanitätsgeschäft

THUN

H. Brand, Lebensmittel und Liköre, Bälliz 56

Schuhhaus  **3 Eidgenossen** Ecke Bälliz
Freienhofgasse

Werner Fankhauser, Qualitätsstoffe, Hauptgasse

Ed. Fierz-Schäfer, Ob. Hauptgasse 52, Tel. 2 31 28
Radio-Reparaturen prompt und gewissenhaft

Färberei Fortmann

E. Gutherz-Herzog, Bälliz 49, Tel. 2 28 62

Haus Vier Jahreszeiten . Damen- und Mädchenkonfektion
Damen-, Herren- und Kinder-Unterkleider
Bonneterie, Taschentücher, Bébéartikel usw.

E. Hirsch, handgemachte Rahmen, Bälliz 53

Cigarrengeschäft Kauth, Maulbeerplatz

W. Krebsler & Co., Thun

A. Schneider, Buchhandlung und Papeterie
Hauptgasse 60, Telefon 2 21 00

Paul Schürch, Herrenmode, Freienhof

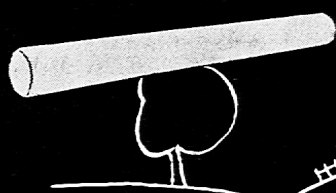
Haus Stucki, Ecke Freienhofgasse-Oberbälliz 75
Buchbinderei . Einrahmungen

Optiker P. Volz-Siegfried

Brillen, Feldstecher, Reisszeuge, geod. Instrumente
Photo, Kino, Projektion
Abteilung Sanitätsgeschäft, Parfümerien u. Toilettenartikel



Ecola-Farbkreide belebt den Unter-
richt. Verlangen Sie Muster!



Plüss-Stauffer
Oftringen

KLAVIERE



*grosse
Auswahl
günstige
Preise*

HUGO KUNZ
Gerechtigkeitsgasse 44
Bern Tel. 2 86 36

**Durch Inserate
mehr Erfolge!**

Kunststopferei Frau M. Bähni

vorm. «MODERNA», Waisenhausplatz 16, Telefon 3 13 09

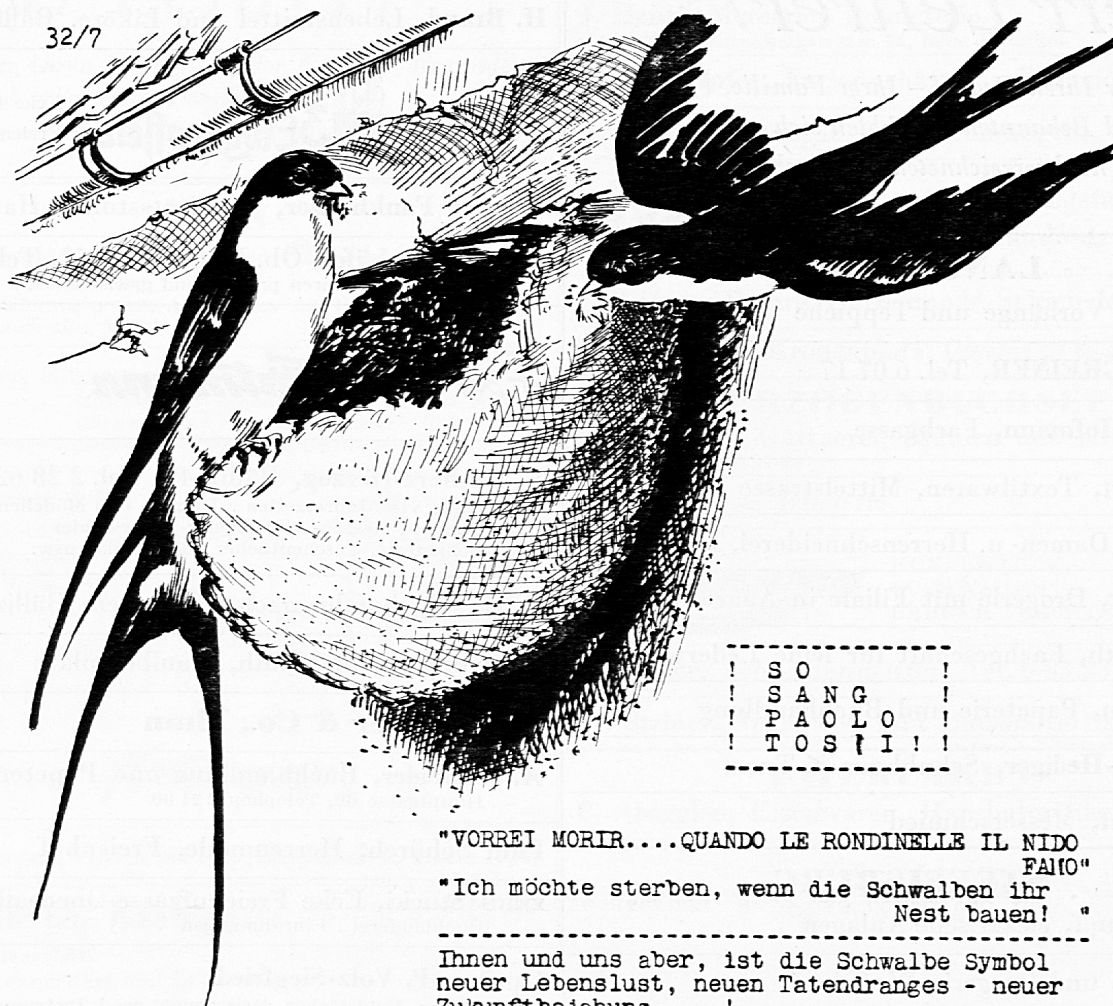
Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herren-
kleidern, Woldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.

Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen,
Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen.

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer, Säle für Schulen und Vereine, Essen und Logis für Schulen
zu mässigen Preisen. Auskunft erteilt die Verwaltung. Telefon 5 42 80.

32/7



! S O !
! S A N G !
! P A C L O !
! T O S I ! !

"VORREI MORIR....QUANDO LE RONDINELLE IL NIDO
FAHO"

"Ich möchte sterben, wenn die Schwalben ihr
Nest bauen! "

Ihnen und uns aber, ist die Schwalbe Symbol
neuer Lebenslust, neuen Tatendranges - neuer
Zukunftbejahung.....!

Betrachten Sie doch diesen prächtigen S E V A-
Trefferplan und fragen Sie sich, ob nicht Tref-
fer von Fr. 50'000, 20'000, 2 x 10'000, 5 x
5'000, etc., etc.... dazu beitragen würden,
Ihre allergrössten Frühlings-Träume zu erfüllen

TREFFERPLAN!

1 à 50 000.-	=	50 000.-
1 à 20 000.-	=	20 000.-
2 à 10 000.-	=	20 000.-
5 à 5 000.-	=	25 000.-
10 à 2 000.-	=	20 000.-
50 à 1 000.-	=	50 000.-
100 à 500.-	=	50 000.-
400 à 100.-	=	40 000.-
400 à 50.-	=	20 000.-
1400 à 25.-	=	35 000.-
20000 à 10.-	=	200 000.-
22 369 Treffer = Fr. 530 000.-		

* Jede 10-Los-Serie enthält - Achtung! - mind
* ***** einen Treffer und 9 übrige Chancen!
*

1 Los Fr. 5.-- (plus 40 cts. für Chargé-Porto)
auf Postcheck III 10026, Adr.: SEVA-Lotterie,
Marktgasse 28, Bern.

BEEILEN SIE SICH JETZT ABER ZU HANDELN, D E N N

SEVA ZIEHUNG
am 6. Mai

schon in 14 Tagen also !